



10 JAHRE
ERLEBNISRAUM
TAFELJURA



Sponsoren Jubiläum

Hauptsponsor



Festschrift



Weitere Sponsoren



Dorfpartie von Anwil. Bild Beat Schaffner



Bluescht in Oltingen. Bild Sabrina Schürch

Impressum

Redaktion: Martin Rüegg

Texte: Jessica Baumgartner, Peter Bircher, Urs Chrétien, René Eichenberger, Jürg Gohl, Maya Graf, Otti Graf, Andreas Lack, Silvia Liechti, Dora Meier, Martin Rüegg, Sabine Schaffner, Eugen Strub

Fotos: Jessica Baumgartner, Urs Chrétien, Otti Graf, Véronique Högger, Dora Meier, Beat Schaffner, Cornelia Schmidheiny, Sabrina Schürch, zVg.

Titelblatt: Sarah Martin

Gestaltung, Druck: Schaub Medien AG

Homepage: www.tafeljura.ch

erlebnisraum
tafeljura

10 Jahre

www.tafeljura.ch

Vorwort

10 Jahre alt also wird der Verein Erlebnisraum Tafeljura. Ein Grund zum Innehalten oder gar zum Feiern? Wir meinen ja. Wohlwissend, dass es sich um einen kleinen, fast unbedeutenden Geburtstag handelt. Schon Mitte der 90er-Jahre pflanzte Pro Natura Baselland den Samen mit der Idee, die Besehlüsse des Erdgipfels von Rio 1992 vor unserer Haustüre umzusetzen. «Nachhaltig» sollte die zukünftige Entwicklung global, aber auch lokal gestaltet werden. Ziel ist es also, die teilweise widersprüchlichen Bedürfnisse von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft mit Rücksicht auf kommende Generationen in Einklang zu bringen. Was aber könnte das für unsere Heimat, den Tafeljura, heissen? Zusammen mit der Bevölkerung sollte diese Frage im Rahmen des Projekts «Erlebnisraum Tafeljura» angegangen werden. Mit der Gründung des Vereins kam das zarte Pflänzchen 2003 zum Vorschein. Es grünte und entwickelte sich in der Folge prächtig. Die in der Zwischenzeit ins Leben gerufenen, zahlreichen Projekte zeugen davon. Sie bringen der Flora und Fauna, der Landschaft und uns land-wirtschaftenden Menschen einen greifbaren Mehrwert. Die Menschen im Tafeljura identifizieren sich wieder mehr mit ihren Dörfern und ihrer einzigartigen Umgebung. Es ist zu hoffen, dass das Pflänzchen auch im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens gut gepflegt wird und weiter an Kräften zulegt.

Die vorliegende kleine Festschrift will in Wort und Bild über die Entstehung und die Tätigkeiten des Vereins seit seiner Gründung 2003 berichten. Auch viele unserer Partner, welche uns begleitet haben, kommen in Kurzbeiträgen zu Wort. Wir danken ihnen für die wertvolle Unterstützung herzlich. Besonders hervorheben möchte ich Pro Natura Baselland, den Fonds Landschaft Schweiz und den Swisslos-Fonds Baselland. In den Dank mit einschliessen möchte ich die Gemeinden und die Sponsoren, die diese Festschrift ermöglicht haben.

*Martin Rüegg
Präsident Verein Erlebnisraum Tafeljura*



Inhalt

Einleitung	4
Vorgeschichte 1997–2003	5
Gründungsprotokoll	6
Ziele des Vereins	7
Hochstammbäume	8
Wässermatte – Land unter in Tecknau*	10
Freiwillige bauen Trockenmauern*	11
Wisenbergwärts auf neuen Pfaden*	12
Vom Gips zum Glögglifrosch**	13
Pfarrgarten Oltingen*	14
Der Oltiger Määrt*	15
Posamentenprodukte*	16
Jurapark Baselland fliegt Warteschleife	17
Workshops	18
Kommunikation	18
Meilensteine	19
Bilanz nach 10 Jahren	20
Blick in die Zukunft	21
Chronik	22
Liste aller Jahresversammlungen	23
Stimmen	4, 5, 7, 13, 14, 19, 20, 21, 22

* Finanzierungshilfe durch Erlebnisraum Tafeljura/FLS, Umsetzung durch Partnerorganisation

** Finanzielle Unterstützung durch Erlebnisraum Tafeljura

Einleitung

Die Verantwortlichen der vorliegenden Festschrift haben sich in den vergangenen Monaten intensiv damit befasst, wie die Geschichte des Vereins Erlebnisraum Tafeljura dargestellt werden kann. Sie haben sich dabei für eine konventionelle Lösung in Form einer Chronik in Papierform entschieden. Es handelt sich dabei um eine Momentaufnahme, die das bisher Geschehene in geraffter Form wiedergibt, aber auch einen Ausblick in die Zukunft beinhaltet. Bei künftigen Jubiläen kommt möglicherweise eine «rollende», das heisst laufend aktualisierte Darstellung in elektronischer Form zum Zug.

Die Schrift umfasst rund 24 Seiten und ist mit vielen Bildern illustriert. Sie versucht, die wichtigsten Ereignisse der vergangenen zehn Jahre möglichst objektiv darzustellen und eine Anzahl Facetten des Vereinslebens abzudecken. Weniger Wichtiges musste aus Platzgründen weggelassen werden.

Otti Graf, Mai 2013

Vorstand 2013



Vorstand (8. Mai 2013): Dora Meier, Astrid Schönenberger, Vreni Wüthrich, Jessica Baumgartner (Geschäftsführerin), Kurt Grieder (hinten), Christian Tanner, Susanne Buser, Martin Rüegg (Präsident), Ueli Pfister (vorne, von links nach rechts). Bild Cornelia Schmidheiny

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

10 Jahre sind erst der Anfang

Herzliche Gratulation, liebe Engagierte des Erlebnisraums Tafeljura. Unsere typische Juralandschaft, die Kulturlandschaft mit den Hochstammobstbäumen und den weitgehend intakten Dörfern ist unser einzigartiges Erbe, das es zu hegen und pflegen gilt. Nicht nur für staunende Gäste, sondern auch für kommende Generationen. Daher ist es für mich ein Anliegen, dass der Erlebnisraum Tafeljura als Hauptaufgabe die Erhaltung unserer typischen Landschaft und die Förderung der vielfältigen Natur-

schönheiten im Auge behält. Das lohnt sich auch wirtschaftlich, denn regionale, «echte» Produkte werden an Wert gewinnen, das beweist seit Jahren der erfolgreiche Oltiger Mäart, der Verein Posamenter und weitere Initiativen. Es ist also erst der Anfang – ich wünsche dem Erlebnisraum Tafeljura, dass er seinen Zielen treu bleibt und weiterhin breit vernetzt mutig vorwärts geht.

*Maya Graf, Nationalratspräsidentin,
Co-Präsidentin Hochstamm Suisse*

Vorgeschichte 1997–2003

1997 entwickelte **Pro Natura Baselland** die Idee, im Tafeljura ein Projekt zu starten, mit dem Ziel, die nachhaltige Entwicklung in der Natur- und Kulturlandschaft des Baselbieter Tafeljuras zu fördern, dessen Eigenart zu bewahren und die typische Landschaft in diesem Gebiet aufzuwerten, Akteure der Wirtschaft, Forst, Landwirtschaft, Naturschutz und Einwohner- und Bürgergemeinden gemeindeübergreifend miteinander zu vernetzen, das Verständnis für Natur und Kultur als Basis für Wirtschaft und Gesellschaft und als Lebensgrundlage zu vergrössern; das Bewusstsein für einen vielfältigen, naturnahen Erholungsraum und eines sanften Tourismus zu erweitern sowie die Umweltbildung für Schule und Erwachsene zu auszuweiten.

In Fokus stand das BLN-Gebiet (Bundsinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) mit den **Gemeinden** Anwil, Häfelfingen, Kilchberg, Oltingen, Rümelingen, Rünenberg, Tecknau, Wenslingen und Zeglingen. Der Perimeter wurde bewusst offen gehalten, so dass er später beliebig mit weiteren Gemeinden aus dem Tafeljura wie Buckten, Rothenfluh, Känerkinden oder Wittinsburg erweitert werden konnte.

Entlang eines Erlebnispfades sollte auf bestehende gute Beispiele wie Hochstammobstbäume, Hecken oder Buntbrachen, aber auch auf vorbildliche Kläranlagen und Holzschnitzelheizungen oder landschaftliche Besonderheiten wie der Giessen oder Höhlen aufmerksam gemacht werden.

Von 1997 bis 2000 haben Regula Waldner und Mirjam Würth die Projektidee

so weit ausgearbeitet, dass Pro Natura Baselland 2001 ein Finanzierungsgesuch an den **Fonds Landschaft Schweiz (FLS)** stellen konnte. Im September 2002 findet der erste Workshop mit etwa 30 interessierten Personen aus der Region statt. Aus den drei Bereichen Gesellschaft/Kultur/Bildung/Siedlung, Wirtschaft/Tourismus und Natur/Landschaft werden eine Fülle von Projektideen zusammengetragen. Drei Teilprojekte werden ausgearbeitet und in einer Broschüre zusammengefasst:

Ökologische Vernetzung entlang von Nutzungs- und Parzellengrenzen auf dem Hof Horn in Häfelfingen; Aufbau einer lokalen Produktpalette für Land- und Forstwirtschaft; Detailkonzept Monatswanderungen.

Im Januar **2003** werden in einem zweiten Workshop die Projektideen aus dem ersten vertieft diskutiert und anhand von Projektblättern detailliert aufgenommen sowie der Entwurf des Flyers vorgestellt. Am **4. Juni** findet die **Gründungsver-sammlung** des Trägervereins in Zeglingen statt, an der Pro Natura Baselland das Projekt an die lokale Trägerschaft übergibt.

Urs Chrétien, Martin Rüegg

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Regionale Produkte

Unser Verein Region Wasserfallen Juraparadies verfolgt seit seiner Gründung mit Interesse das Wirken des Vereins Erlebnisraum Tafeljura und gratuliert herzlich zum 10-Jahr-Jubiläum.

Die Vermarktung regionaler Produkte und die Förderung der vielfältigen Kulturlandschaft gehören, neben zahlreichen anderen Tätigkeiten, zum Kerngeschäft eures Vereins.

Diese Bestrebungen ergänzen und inspirieren auf sinnvolle Art auch das Wirkungsfeld des Vereins Region Wasserfallen Juraparadies. So wollen unsere beiden Vereine Einheimischen sowie Gästen das Unbekannte und Vergessene näherbringen. Das Zusammenwirken trägt dann Früchte, wenn sich alle darüber bewusst sind, wofür sie Verantwortung tragen. Der offene Dialog und Erfahrungsaustausch können Kräfte freisetzen die uns weiterbringen.

Ich wünsche eurem Verein bei diesen Bemühungen weiterhin viel Erfolg!

*Sabine Schaffner, Präsidentin
Verein Region Wasserfallen
Juraparadies*

Gründungsprotokoll

Trägerverein Erlebnisraum Tafeljura

Gründungsversammlung vom Mittwoch, 4. Juni 2003, 19.00–21.00 Uhr, Restaurant Rössli, Zeglingen

Protokoll

Anwesend: 37 Personen, darunter sämtliche neu gewählten Vorstandsmitglieder, wenige Entschuldigungen

Sitzungsleitung: Mirjam Würth

Protokoll: Urs Chrétien

1. Begrüssung, Traktandenliste

Mirjam Würth gibt einen Rückblick und eine Kurzvorstellung des Projekts «Erlebnisraum Tafeljura». Sie erläutert ausserdem die Rolle von Pro Natura Baselland, welche die Federführung des Projekts an den Verein abgeben möchte. Pro Natura Baselland wird jedoch weiterhin mitarbeiten und gegebenenfalls in einem Patronat Einsitz nehmen.

Als Stimmzähler/-innen werden Markus Lüdin und Nicole Sutter gewählt, als Protokollführer Urs Chrétien.

Eine Präsenzliste mit der Möglichkeit, sich als Mitglied einzutragen, wird in Umlauf gegeben.

2. Statuten und Mitgliederbeiträge

Der vorliegende Statutenentwurf wird Punkt für Punkt durchgenommen. Folgende Änderungsanträge werden einstimmig genehmigt:

- Antrag Oliver von Allmen auf Änderung letzter Satz Artikel 3. Neu: Die Mitglieder werden spätestens 20 Tage vor der Generalversammlung eingeladen. Anträge der Mitglieder zuhanden der Generalversammlung sind dem Vorstand mindestens 10 Tage im Voraus einzureichen.
- Antrag Regula Waldner auf Änderung Artikel 9: Für Statutenänderungen sowie für die Auflösung des Vereins ist die Zweidrittelmehrheit der Stimmenden an der Generalversammlung notwendig. Bei Auflösung des Vereins beschliesst die Versammlung...

Die Jahresbeiträge werden auf Fr. 20.– für Einzelmitglieder und Fr. 100.– für Kollektivmitglieder festgesetzt. Neu wird eine Kategorie «Familien oder im gleichen Haushalt Lebende» festgelegt. Der Jahresbeitrag beträgt dabei Fr. 35.–.

3. Wahlen

Vorstand

In den Vorstand werden in globo einstimmig gewählt: Silvia Liechti, Rümlingen; Vreni Wüthrich, Häfelfingen; Beat Schaffner, Anwil; Elena Leserri, Tecknau; Dora Meier, Wenslingen; Lydia Gysin, Oltingen; Nicole Sutter, Kilchberg; Johann Schneider, Rünenberg; Ulrich Pfister, Tecknau, und Urs Chrétien, Sissach.

Präsidium

Als Präsidentin wird Silvia Liechti, Rümlingen, mit Akklamation gewählt. Als Revisoren werden Heinz Schweingruber, Kilchberg, und Rudolf Syz, Liestal, einstimmig gewählt.

Nach der Generalversammlung trafen sich die neu gewählten Vorstandsmitglieder zur einer kurzen konstituierenden Sitzung. Als Vizepräsidentin wurde Lydia Gysin gewählt. Nicole Sutter ist Kassierin des Vereins und Urs Chrétien Aktuar. Die erste ordentliche Sitzung des Vorstandes findet am 2. Juli um 19.00 Uhr auf dem Hof Horn in Häfelfingen statt.

4. Jahresprogramm

Der vorliegende Entwurf wurde als Massnahmenplan 2003/2004 einstimmig genehmigt.

5. Budget 2003

Das vorliegende Budget mit einem Umsatz von Fr. 27 000.– wurde einstimmig genehmigt.

6. Diverses

β Anlässlich der Generalversammlung wurden 4 Einwohnergemeinden, 3 Bürgergemeinden, 3 Verbände und 32 Einzelpersonen Mitglied des Vereins

β Rudolf Syz erklärt sich bereit, die Drucksachen des Vereins gratis zu produzieren (persönliche Mitteilung nach der Versammlung)

Anschliessend fand ein Apéro und ein kleiner Imbiss mit lokalen Produkten statt.

Ziele des Vereins

Das Oberbaselbiet mit seinen weitläufigen Hochflächen, den tief eingeschnittenen Tälern und den noch weitgehend kompakten Ortsbildern stellt, obwohl im Bundesinventar der **Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)** aufgeführt, eine eher wenig beachtete kulturlandschaftliche Besonderheit dar.

Der Verein Erlebnisraum Tafeljura bezweckt im Sinne der Statuten, dem schleichenden Strukturwandel Einhalt zu gebieten. Eine grosse Zahl von Projekten im wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Bereich soll die **Land-schaft aufwerten** und der Bevölkerung sowie den Besucherinnen und Besuchern die Besonderheiten dieses Gebietes aufzeigen.

So will der Verein Erlebnisraum Tafeljura die nachhaltige Entwicklung in der Natur- und Kulturlandschaft des Baselbietes und einen **sanften Tourismus fördern**. Er arbeitet im Hinblick auf die Vernetzung in Umweltbelangen ausserdem mit allen Akteuren in der Landschaft wie Wirtschaft, Forst, Landwirtschaft, Naturschutz sowie Einwohner- und Bürgergemeinden zusammen und setzt sich über die Gemeindegrenzen hinaus für ein besseres Verständnis in der Bevölkerung für alle Belange von Natur und Kultur ein.

Der Projektperimeter des Vereins Erlebnisraum Tafeljura umfasst zahlreiche **Gemeinden** im östlichen Tafeljura. Der Verein arbeitet auch mit anderen **Organisationen** zusammen. Die Projekte werden vom Fonds Landschaft Schweiz, von Swisslos, vom Kanton, von Gemeinden sowie von weiteren Institutionen und Privaten unterstützt.

Otti Graf



Sylvia Liechti bei der Eröffnung des Erlebniswegs Wisenbergwärts am 24. September 2005. Bild OG

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Bevölkerung eingebunden

Seit zehn Jahren leistet der Verein Erlebnisraum Tafeljura für unsere Region eine wertvolle, nachhaltige Arbeit.

Mit diversen Projekten in unterschiedlichen Bereichen wird die lokale Bevölkerung in die Gestaltung und Entwicklung ihres Lebensraums mit eingebunden.

Für die nächsten Jahre wünsche ich allen Ausdauer, neue Ideen, viel Herzblut für unsere unvergleichlich schöne Region und bedanke mich bei sämtlichen aktiven Mitgliedern und Sympathisanten, dass sie anpacken und nicht einfach sagen: «Mir wei luege.»!

*Sylvia Liechti,
Erste Präsidentin 2003–2006*

Hochstammbäume stiften Identität und Lebensraum

Untrennbar mit dem Baselbieter Jura verbunden sind die Hochstammbäume. Über Jahrhunderte prägten die Kirsch-, Apfel-, Birnen- und Zwetschgenbäume die Landschaft. Geänderte Bewirtschaftungsformen setzten den Beständen jedoch arg zu. Auf der Strecke blieb auch die Natur, namentlich die **Vogelwelt**. Diese Entwicklung bewog den Verein Erlebnisraum Tafeljura schon bei seiner Gründung, Gegensteuer zu geben.

Auf Initialzündung der Organisation Schweizer Vogelschutz SVS/Birdlife Schweiz und mit tatkräftiger Unterstützung der örtlichen Natur- und Vogelschutzvereine, dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain, dem Fonds Landschaft Schweiz, dem Verein Erlebnisraum Tafeljura, dem Baselbieter Lotteriefonds sowie von Stiftungen und weiteren Körperschaften setzten 18 Bauern in den Gemeinden Buus, Hemmiken, Gelterkinden, Ormalingen und Rickenbach ein Zeichen und pflanzten rund um den Farnsberg 500 Hoch-

stammobstbäume und Feldbäume. **«Obstgarten Farnsberg»** nennt sich das Projekt.

Um die Produkte dieser Bäume, namentlich Kirschen, Äpfel und Zwetschgen, überhaupt verkaufen zu können, haben die Bauern eine eigene Strategie mit **Direktvermarktung** der regionalen Produkte entwickelt. Neben dem Obst direkt vom Baum bieten sie seither die Früchte erfolgreich auch in verarbeiteter Form als Konfitüre, gedörrt oder zu Edelbränden destilliert sowie weitere Erzeugnisse vom Bauernhof an. Zum Vermarktungskonzept gehört zwingend das Sensibilisieren der Konsumentinnen und Konsumenten auf die Hochstammerzeugnisse. Denn ohne ausreichenden Absatz geht die Rechnung finanziell nicht auf. Parallel zu den Neupflanzungen fördern die oben erwähnten Institutionen flankierende Massnahmen zum Vernetzen und Aufwerten der ökologischen Flächen, etwa das Anlegen von Lesestein- und Asthaufen.



Falsche finanzielle Anreize dezimieren Bestände

Um 1850 standen im Baselbiet «erst» rund **400 000 Bäume** auf den Feldern. Danach erhöhte sich der Bestand in nur einem halben Jahrhundert um fast das Doppelte und bescherte den Bauern einen willkommenen Zustupf zum Einkommen. Strukturell bedingte Veränderungen in der Landwirtschaft hatten zur Folge, dass vor gut 50 Jahren bei den Hochstammobstbäumen ein eigentlicher Kahlschlag einsetzte.

Aus heutiger Sicht falsche finanzielle Anreize, «unrentable» Hochstämme mittels **Ausmerzprämien** durch finanziell einträglichere Niederstammanlagen zu ersetzen, bewog viele Landwirte, den herkömmlichen Streuobstanbau zugunsten von Anlagen aufzugeben. Die Veränderungen in der Landwirtschaft, unterstützt durch staatlich geförderte Ausmerzaktionen, bewirkten, dass sich die Zahl der Hochstammobstbäume auf den Fluren im letzten halben Jahrhundert drastisch auf **160 000** Einheiten verringerte. Zuvor waren die blühenden Obstbäume jahrzehntelang ein Markenzeichen des Baselbiets. Carunternehmer aus der ganzen Schweiz führten Blueschtfahrten durch, um ihren Gästen die Landschaft mit dem Blütenmeer von ihrer besten Seite zu zeigen.

Kahlschlag gebremst

Um das Veröden der Landschaft zu bremsen, setzten sich die oben erwähnten Organisationen für ein Umdenken ein. Unterstützt vom gleichen Staat, der einst eine Ausmerzprämie ausrichtete, und von Bauern, wurden zahlreiche Ökologisierungsvorhaben mit dem Ziel lanciert, das **Kulturgut Hochstamm** zu schützen und zu fördern. Im Rahmen des Projekts «Hochstammförderung östlicher Tafeljura» des Vereins Erlebnisraum Tafeljura pflanzten in Wenslingen im Herbst 2011 die Erstklässler einen Birnbaum und elf Apfelbäume, für jedes Kind einen, mit den alten Sorten Boskoop, Berner Rose, Goldparmäne, Edelchrüsler oder Sauergräuech. Gleichermaßen motiviert engagierte sich die Primarschule in Buckten im Einbringen von Bäumen. Die Pflege der Pflanzungen obliegt dabei den Schulen und ist Bestandteil des Unterrichts.

Bis jetzt wurden im Zuge des Tafeljura-Projekts in 7 Gemeinden und mit Unterstützung von über 20 Landeigen-



Jessica Baumgartner, Stefan Lang, Martin Rüegg, Regula Waldner und Willy Schmid in Rünenberg, 13. August 2012. Bilder OG

tüchern 215 Hochstammobstbäume neu gepflanzt, nämlich 61 Zwetschgen-, 57 Apfel-, 41 Birnen-, 25 Kirsch- und 24 Nussbäume. Der Rest entfällt auf die Pflaume, die Eberesche, auch Vogelbeerbaum genannt, und den selten gewordenen Speierling.

Selber Bäume pflanzen

Wer auf seinem Land selber Hochstämme anlegen möchte, kann sich beim Verein Erlebnisraum Tafeljura (www.tafeljura.ch) informieren. Auskünfte erteilen zudem Projektleiterin Regula Waldner (061 336 99 43) oder Vorstandsmitglied Vreni Wüthrich (062 299 24 37). Dank des aktiven Einsatzes zahlreicher Organisationen und vieler Bauern und Landeigentümer sind die Tage des Hochstammobstbaums keineswegs gezählt. Der Obstbaum ist Teil der Kulturlandschaft. Er genießt im Volk hohes Ansehen. Und Martin Luther (1483 bis 1546) sagte einst: «Wenn ich wüsste, dass morgen der jüngste Tag wäre, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.»

Otti Graf

Wässermatte – Land unter in Tecknau



Werner Götz, Christian Beyeler, Ernst Grieder, Ueli Frei bei der Eröffnung Wässermatte Tecknau am 24. März 2006. Bild UC

«Wer im Herbst wässert, hat Gras. Wer im Frühling wässert, möchte Gras», besagt eine alte Bauernweisheit. Der Kilchberger Landwirt Ernst Grieder, der im **Talboden des Eibachs zwischen Zeglingen und Tecknau** unterhalb des Kilchberger Giessens eine knapp eine Hektare haltende Wiese nach ökologischen Richtlinien bewirtschaftet, kann das nur bestätigen. Das Heu, das er im Juni 2007 eingebracht hat, war nicht nur von ausgezeichneter Qualität. Auch mengenmässig war der Ertrag höher als auf den Flächen auf dem Plateau. Nach den Probeläufen wird nun die Matte nach jedem Schnitt für zwei bis drei Tage gewässert.

Unter der Federführung von Pro Natura Baselland konnte der Verein Erlebnisraum Tafeljura so in der Talsohle eine **alte landwirtschaftliche Kulturform** zu neuem Leben erwecken. Wie der in Gelterkinden wohnhafte Biologe Hans Buser damals erklärte, handelt es sich bei den Wässermatten um eine im Mittelalter weit verbreitete Kulturform der

Bewirtschaftung. So ist auf einem Stich von Emanuel Büchel um 1750 eine derartige Anlage unterhalb des Kilchberger Giessens dargestellt. Das Wasser aus dem Bach verteilt die Schwemmstoffe auf der gesamten gefluteten Fläche, was wiederum zu höheren und jahreszeitlich früheren Ernteerträgen führt. Industrielle Produkte führten dann dazu, dass vor etwa hundert Jahren die natürliche Art des Düngens weitgehend aufgegeben wurde.

Bis die Schieber der Kanäle geöffnet werden konnten, mussten der Verein und Pro Natura Baselland einige **Überzeugungsarbeit** leisten. So befürchteten die Fischer, dass sich beim Wässern die Forellen auf die Matten verirren könnten. Ein grobmaschiger Filter im Wehr verhindert derartige Ausflüge. Das Wehr ist so konstruiert, dass der Eibach stets ausreichend Restwasser führt. Der Schermaus behagt die nasse Umgebung nicht, worüber der Bauer Ernst Grieder gar nicht unglücklich ist.

Otti Graf

Freiwillige bauen Trockenmauern

In Maisprach reifen nicht nur die Trauben. Zu einem Rebberg gehören auch Trockenmauern. Auf Initiative des Vogelschutz-, Heimatschutz- und Verschönerungsvereins **Maisprach** (VVM) errichteten 2008 ein Dutzend Freiwillige unterhalb des Sonnenberghofes auf einer vereinseigenen Parzelle ein derartiges Bauwerk.

Damit die Mauern auch halten und ihre Stützfunktion ausüben können, absolvierten die Trockenmaurerinnen und -maurer zuvor eigens eine **fünftägige Fachausbildung**. In diesem Kurs unter der Anleitung von Dieter Schneider, Buckten, erlernten die Teilnehmenden die Grundbegriffe eines **alten Handwerks**. Seither sind sie in der Lage, Trockenmauern in eigener Regie zu bauen.

Für den Mauerbau braucht es nicht nur ein gutes Auge zum Auslesen der Steine, die mit Fäustel und Spitzseisen so zu bearbeiten sind, dass sie auf der Unterlage möglichst nicht wackeln. Zementmörtel als Füllmaterial und Bindemittel haben in einer Trockenmauer, daher auch der Name, nichts verloren. Mauerbau ist auch harte Knochenarbeit. Denn bis ein Stein optimal auf den unteren passt, muss er in der Regel mehrmals in die Hände genommen und nachbearbeitet werden. So kommen im Verlaufe eines Arbeitstages Tonnen zusammen, die mit Muskelkraft bewegt werden. In Maisprach behauten die Leute Brocken aus Muschelkalk aus einem Steinbruch bei Würzburg.

Ökologisch wertvoll

Neben ihrer statischen Funktion verkörpert eine Trockenmauer auch einen hohen ökologischen Wert. So dient die Mauer mit ihren Ritzen und Hohlräumen zahlreichen Kleintieren als **Lebensraum**. Trockenmauern üben oft eine Korridorfunktion aus und sind deshalb für die Vernetzung der naturnahen Flächen von grosser Bedeutung. Dies war für den VVM Grund genug, anlässlich des Jubiläums «800 Jahre Maisprach» ein grosses Trockenmauerprojekt zu starten. In einem Fünfjahresprogramm wurden einzelne Abschnitte der alten Betonmauern durch neue Natursteinmauern ersetzt. In diesem Projekt hat der Fachmann Dieter Schneider mit weiteren Trockenmauerprofis insgesamt **260 Laufmeter** neue Trockenmauern erbaut.



Trockenmauerbau in Rothenfluh, 1. September 2010. Bild OG

Auch im Naturschutzgebiet «Ramstel» in **Rothenfluh** wurden im Zeitraum von 5 Jahren 6 Trockenmauern mit einer Länge von rund **150 Metern** gebaut. Hier waren Gärtnerlehrlinge, angelernt von Dieter Schneider, am Werk. So bleibt das alte Handwerk erhalten.

Otti Graf, Jessica Baumgartner

Wisenbergwärts auf neuen Pfaden

Mit einer schlichten Feier ist am 24. September 2005 der Erlebnispfad von der **Sommerau** auf den Wisenberg eröffnet worden. Regierungsrat Urs Wüthrich reiste mit dem Zug an und freute sich über den kurzen Anmarschweg mit dem «**Läufelfingerli**». «Solange es noch fährt», bemerkte der Kulturdirektor und erinnerte an die damalige Zukunft der S9. «Der neue Weg fördert die körperliche und geistige Gesundheit», stellte der Sissacher fest. Scheinbare Nebensächlichkeiten würden plötzlich wichtig. Folglich sei der Weg, dank der informativen Hinweise unterwegs, ein Bildungsinstrument, auch für Erwachsene. Sylvia Liechti, Präsidentin des Vereins Erlebnisraum Tafeljura, konnte noch eine Vielzahl weitere Gäste begrüßen, darunter Mitglieder des Landrats, Vertretungen der Einwohner- und Bürgergemeinden sowie Vereinsmitglieder. Mit dem neuesten Projekt wolle man etwas bewegen, betonte Liechti. Im Tafeljura, sagte sie weiter, sei viel Potenzial vorhanden, das es zu nutzen



Blick vom Wisenberg am 13. November 2010. Bild OG



Eröffnung des Erlebnispfads Wisenbergwärts, 24. September 2005 (von links): Sylvia Liechti, Ueli Pfister, Christof Zentner und Johann Schneider. Bild OG

gelte, damit die Dörfer nicht zu Schlafgemeinden verkommen.

Fantastische Rundsicht

Revierförster und Projektleiter Johann Schneider, eine der treibenden Kräfte hinter dem Erlebnispfad, charakterisierte den **Wisenberg** – dem Tafeljura geologisch vorgelagert – als faszinierenden Berg. Mit einer Höhe von 1001,5 Metern ist der Wisenberg der nördlichste Eintausender in der Schweiz und verwöhnt seine Besucherinnen und Besucher mit einer fantastischen **360-Grad-Aussicht** vom Schwarzwald über die Vogesen bis zur gesamten Alpenkette.

Eine handliche **Broschüre**, die in jeden Rucksack passt, gibt Aufschluss

darüber, was die Wanderin oder der Wanderer unterwegs antrifft. Die Kapitel sind der Bahngeschichte, der Geologie, der Geografie, dem Natur- und Landschaftsschutz, der Kultur, der Siedlungsgeschichte, der Land- und Forstwirtschaft und weiteren Themen gewidmet. Die Wanderung von der Sommerau auf den Wisenberg dauert zweieinhalb Stunden, reine Marschzeit.

Der Erlebnispfad «Wisenbergwärts» ist optimal auf das «Läufelfingerli» sowie die Busverbindungen ab und nach Gelterkinden, Läufelfingen und Olten ausgerichtet. Er ist auch für Quereinsteiger oder -aussteiger gedacht, die nicht die ganze Wanderung absolvieren wollen.

Otti Graf

Vom Gips zum Glöglifrosch



Mario Dolder an der Eröffnung des Naturpfads in Zeglingen am 22. April 2012. Bild MR

Ein Meisterstück als **Maturarbeit** hat der Zeglinger Mario Dolder im April 2010 abgeliefert. Der Spitzensportler hat in elfmonatiger Arbeit praktisch im Alleingang auf dem ausgedehnten Areal der vor einigen Jahren stillgelegten Gipsabbaugrube in Zeglingen einen einzigartigen **Naturpfad** geschaffen. Auf zahlreichen Posten bringt Dolder den Interessierten die Geschichte der Gipsgewinnung, die Geologie sowie die spezielle Flora und Fauna in einer noch fast vegetationslosen Landschaft näher.

In den eigens angelegten Teichen hat sich unter anderem die selten gewordene Geburtshelferkröte, der **Glöglifrosch**, angesiedelt. Inzwi-



Glöglifrosch mit Laich. Bild zVg

schen sind auch wieder **Gämsen** gesichtet worden. Der Einstieg zum Naturpfad befindet sich an der Strasse, die zur Zeglinger Skihütte führt und ist signalisiert.

Otti Graf, Martin Rüegg

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Gemeinde Häfelfingen

Ich finde es wichtig, dass es eine Institution gibt, die sich für den Erhalt unserer Kulturlandschaft einsetzt, zum Beispiel für das Einrichten von Erlebnispfaden, den Erhalt von Hochstammobstgärten mit dem Vermarkten der Früchte oder den Bau und Erhalt von Trockenmauern. Ich bin aber der Meinung, dass man die Natur nicht neu schaffen oder erfinden muss (etwa Bachausdolungen). Dadurch sollten sich künftige Aktivitäten des Vereins vermehrt dem Erhalt bestehender ökologisch wertvoller Flächen, die zunehmend durch Verwaldung bedroht sind, widmen, zum Beispiel steile Hänge, Strassen-, Bahn- und Bachböschungen. Aber der wichtigste Faktor, unsere Landschaft zu erhalten, sind die Bauern. Deren Aktivitäten werden aber durch die Agrarpolitik 14–17 des Bundes und der damit verbundenen Streichung der Tierhalterbeiträge massiv eingeschränkt. Denn nur durch das Halten von Tieren wird extensiv produziertes Futter auch verwertet.

Nur gemeinsam kann eine existenzfähige Landwirtschaft, biologisch und konventionell, dafür sorgen, dass unser vertrautes Landschaftsbild auch erhalten bleibt. Dafür ist Häfelfingen das beste Beispiel.

*Eugen Strub, Bauer und
Gemeindepräsident, Häfelfingen*

Pfarrgarten Oltingen nach historischem Muster rekonstruiert



Pfarrgarten Oltingen am 28. Juni 2011. Bild OG

2011 wurde in Oltingen eine Vision Wirklichkeit. Der Pfarrgarten, der lange Zeit ein zweckentfremdetes Dasein fristete, erstrahlt wieder in alter Frische, so **wie** ihn Emanuel Büchel **vor**

450 Jahren auf einem Stich zeichnerisch festhielt. Eher zufällig stiess die seinerzeitige **Gemeinderätin Lydia Gysin** beim Recherchieren für die Heimatkunde auf die Darstellung von Büchel. Sie war nicht nur fasziniert. Sie nahm sich vor, den zur simplen Matte verkommene Garten nach historischem Muster zu reaktivieren. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege entstand zunächst ein Vorprojekt mit einem geschätzten Kostenrahmen von 370 000 Franken. Es

habe viel Geduld und Ausdauer gebraucht, um Geldgeber für das ehrgeizige Projekt zu finden erinnerte sich **Jürg Gysin, Baukommissionspräsident.**

Der Kanton, der Bund, der Fonds Landschaft Schweiz, Pro Patria, der Verein Erlebnisraum Tafeljura, die Kommunen Oltingen, Anwil und Wenslingen als Kirchgemeinde sowie weitere Organisationen und Privatpersonen erkannten den Wert der Investition und zeigten sich spendabel. Als Trägerschaft des Pfarrgartens treten die Kirchgemeinde und die Einwohnergemeinde Oltingen auf, während sich am Unterhalt darüber hinaus auch Anwil und Wenslingen beteiligen. Die Bauarbeiten dauerten rund ein Jahr.

Der Garten mit seinen strengen geometrischen Formen ist **öffentlich zugänglich.** Bei historischen Darstellungen wisse man nie genau, was der damaligen Realität entsprach oder der Fantasie des Zeichners entsprang, sagte Denkmalpflegerin Brigitte Frei anlässlich der Einweihung. Die Untersuchungen hätten gezeigt, dass der Pfarrgarten tatsächlich etwa so ausgesehen haben musste, wie er sich jetzt präsentiert, ergänzte Frei. Einzig der Fischweiher konnte aus Kostengründen nicht in das Projekt aufgenommen werden.

Otti Graf

Gute Aussichten

Der Verein Erlebnisraum Tafeljura hat es mit grossem Engagement aller Mitwirkenden geschafft, sich in den letzten 10 Jahren als Institution fest zu etablieren. Das sind gute Aussichten für Natur, Kultur, Landschaft und Bevölkerung der Region! Wir freuen uns auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit und auf neue Projekte.

*Andreas Lack,
Fonds Landschaft Schweiz FLS, Projekte*

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Der Oltiger Mäart – ein Dorf zeigt Flagge

Der Oltiger Mäart, der Markt in Oltingen, ist das Ereignis im 450 Seelen zählenden Dorf. Stets an einem Wochenende Ende April oder Anfang Mai pilgern jeweils Tausende in das sonst so beschauliche Dorf und decken sich mit dem ein, das die Region hergibt. Zuoberst auf der Einkaufsliste der Besucherinnen und Besucher stehen die **kulinarischen Spezialitäten** Bauernbrot, Backwaren aller Art, wie etwa die berühmten Zwetschgentörtli, Dörrobst, Milchprodukte, Konfitüre, Mehl für alle möglichen Zwecke, Honig, Produkte aus Fleisch, aber auch Hochprozentiges aus Früchten, die einst am Hochstamm reiften.

Daneben bieten viele Handwerkerinnen und Handwerker ihre Erzeugnisse für den Alltag oder als kunsthandwerkliche Schöpfung an. Zum Kulinarischen sind auch die **Beizlein** zu zählen, die jeweils eigens für die beiden wichtigsten Tage öffnen und deren Wurzeln zurück in die legendären Dorffestzeiten reichen. Auch was auf der Speisekarte steht, ist bodenständig. Eine Crêpe oder ein Hotdog muten schon fast exotisch an. «**Hausgemacht**» ist zweifellos das am weitesten verbreitete Adjektiv, das sich wie ein roter Faden durch den Oltiger Mäart zieht.



Das gilt auch für die paar Dutzend Kilo Änisbrötli, die aus dem Nachbardorf Ammel stammen und in Oltingen die Hand wechseln.

Mit gut 100 Ständen und Lokalen ist der Anlass logistisch an seiner Obergrenze angelangt. Am Markt kommt auch **altes Handwerk** zu Ehren. Im vergangenen Jahr sägte ein Zimmermann einen Thujastamm auf und fertigte aus dem Holz einen Dachkänel an für eine zu renovierende Feldscheune.

Auch der Verein Erlebnisraum Tafeljura ist seit Jahren am Oltiger Mäart mit einem Stand vertreten. Der zweitägige Anlass ist auch ein gesellschaftliches Ereignis. So zeigen Leute jeglicher politischer Couleur bis hinauf nach Bundesbern am Fusse der Geissfluh Flagge, und dies nicht nur, wenn Wahlen vor der Tür stehen.

Otti Graf

**Schindelmacher
Markus Zentner.**

**Immer etwas
Besonderes:
Oltiger Mäart
am 5. Mai 2012.**

Bilder OG

Posamenterprodukte

Eng mit dem Verein Erlebnisraum Tafeljura verbunden sind die Posamenterprodukte. Während im 19. Jahrhundert unter dem Begriff «Posamenten» das Weben von Seidenbändern zu verstehen war, verbergen sich hinter den heutigen Posamenterprodukten Lebensmittel, die buchstäblich in aller Munde sind. Genauer gesagt handelt es sich um **Köstlichkeiten, hergestellt von Früchten aus Hochstammobstgärten** in der Region. Die Palette reicht von Lækkerli, Törtli, Schnägge, Prune d'Or, Pralinen und Dörrobst bis hin zur Bottenwurst. Und regelmässig kommen neue Erzeugnisse dazu, die alle einen vertrauten Namen haben und an etwas Bodenständiges erinnern.



Slow Food: Zwetschgentörtli aus dem Tafeljura Bild VC

Die neueste Kreation ist das Magenbrot auf Zwetschgenbasis. **Die Zwetschgentörtli**, mit denen Dora Meier aus Wenslingen seinerzeit begonnen hat, sind der Renner unter den Posamenterprodukten. Auch die **Lækkerli** zeichnen sich durch einen unverwechselbaren Geschmack nach Zwetschgen aus und halten jedem Vergleich mit verwandten Erzeugnissen stand.

Derzeit stehen die Posamenterprodukte in 17 Läden der Region und sogar in Zürich in den Regalen. Dazu kommen

noch über 100 Verkaufsstellen von **Coop** in der Schweiz. Der Erfolg der Posamenterprodukte ist in erster Linie **Dora Meier** zu verdanken, die sich seit vielen Jahren beherzt für das Erhalten der Oberbaselbieter Hochstammobstbäume einsetzt. Sie hat erkannt, dass der Hochstamm als landschaftsprägendes Element nur überleben kann, wenn die Früchte des Baums zu marktgerechten Preisen auch abgesetzt werden können.

«Also», sagte sie sich, «kreieren wir mit den Zwetschgen, Kirschen, Äpfeln und Birnen neue und doch altvertraute Produkte.» Inzwischen wurde die **Initiantin verschiedentlich ausgezeichnet**. 2009 wurde sie für den Innovations-Agropreis nominiert. Im gleichen Jahr erhielt sie den Premio Slow Food-Award. 2011 gewann Dora Meier die Trophée de femmes bei der nationalen Ausschreibung der Umweltstiftung «Fondation Yves Rocher».

Damit nicht genug: Um das Potenzial der Posamenterprodukte besser zu nutzen, wurde im vergangenen Jahr in Oltingen der **«Verein Posamenterprodukte»** aus der Taufe gehoben. Dabei haben sich rund 20 Produzentinnen und Produzenten, Vermarktungsspezialisten sowie Vertreter des Verarbeitungssektors zusammengeschlossen. Der Verein bezweckt, sich gemäss den Leitlinien von **Slow Food** für das Bewahren der biologischen Vielfalt im oberen Baselbiet und im benachbarten aargauischen Fricktal einzusetzen. Slow Food ist die Antwort auf die Ausbreitung des Fast Food und auf den damit verbundenen Verlust der Esskultur und der Geschmacksvielfalt.

Heute ist Slow Food, der mit einem Gourmetverein gar nichts am Hut hat, bereits in 130 Ländern präsent. Die bis jetzt locker Zusammenarbeitenden sind bestrebt, das Projekt um Slow Food und die Posamenterprodukte gemeinsam weiterzuentwickeln. Das ist auch ganz im Sinn des Vereins Slow Food, der sich inskünftig nur noch an den Verein Posamenterprodukte als Ansprechpartner wenden muss. Administrativ vereinfachen sich die Abläufe somit für beide Seiten deutlich. Gleichzeitig werden die Produktionsbetriebe stärker in den Kreis eingebunden, was wiederum der Qualität der angebotenen Erzeugnisse zugutekommt.

Otti Graf

Jurapark Baselland fliegt Warteschleife

Im November 2011 gründeten **27 Gemeinden** aus dem oberen Baselbiet in Ormalingen den Trägerverein für den Jurapark Baselland mit dem Zweck, die Kultur- und Naturwerte in der Region zu entwickeln sowie die regionale Wertschöpfung in Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft zu fördern. Die Gründungsmitglieder verabschiedeten ausserdem eine entsprechende Resolution. Weil sich einzelne Gemeinden im Rahmen der Budgetdebatten gegen einen Beitrag von fünf Franken je Einwohner aussprachen, entstand im Perimeterplan des Juraparks ein «Loch». Eine wichtige Voraussetzung, um den Bundesbeitrag von einer halben Million Franken auszulösen, konnte somit nicht erfüllt werden.

Gemeinden skeptisch

Der Verein Erlebnisraum Tafeljura unterstützte die Bestrebungen, auch im Baselbiet einen Naturpark zu schaffen, von Anfang an. So stellte Martin Rüegg, Präsident des Vereins, anlässlich der vierten Generalversammlung in Gelterkinden im Jahr 2007 fest: «Wir wollen die Planung des Projekts dieses Naturparks konsequent weiterführen.» Das geschah dann auch. Seitens der Gemeinden war schon damals ein **Unbehagen** gegenüber dem Projekt spürbar. Deshalb wurde der Kommunikationsfachmann Ueli Frei beauftragt, bei den Gemeindebehörden zu lobbyieren, das heisst Sinn und Zweck eines solchen Naturparks schmackhaft zu machen.

Die Werbekampagne wurde ausserdem durch Pro Natura Baselland, den Kanton, Tourismus Baselland und den Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband unterstützt. Aber die Beihilfe durch die Gemeinden war unabdingbar, das war klar. Der Vorstand stand 2007 in engem Kontakt mit den Verantwortlichen der Stiftung Wasserfallen sowie in den Regionen «dreiklang» im Fricktal und «Thal» im Solothurner Jura, wo man bezüglich Naturpark schon wesentlich weiter war als im Baselbiet. Eine im Juni 2007 veröffentlichte Machbarkeitsstudie zeigte, dass das Projekt Jurapark Nordwestschweiz als eigenständiger, nachhaltig nutzbarer Raum zur Inwertsetzung der zahlreichen Natur-, Kultur- und Landschaftswerte von nationaler Bedeutung als Ergänzung zu den dicht besiedelten Ballungs- und Metropolräumen sehr wohl Sinn haben würde.



Gründung Verein Jurapark BL in Ormalingen am 18. Februar 2009 (von links): Ewald Fartek (Oberdorf), Sabine Schaffner (Reigoldswil), Margrit Balscheit (Läufelfingen) und Martin Rüegg (Gelterkinden). Bild OG

Andernorts ein Erfolgsmodell

Leider musste dann das Projekt aus politischen Gründen, die oft emotional geprägt waren, **auf Eis gelegt** werden. 2010 liess Martin Rüegg in der «JuraZytig», Auflage 55000 Exemplare, mit Blick auf andere Regionen verlauten, der Aufbau gemeindeübergreifender Projekte erstreckte sich meist über einige Jahre und sprach von einem «Reifeprozess, der einfach Zeit braucht».

Andernorts, etwa in den Nachbarkantonen Aargau und Solothurn, haben sich die **Naturpärke als Erfolgsmodell** erwiesen. Mit dem Schlussbericht vom April 2010 an den Lotteriefonds ist aus Sicht des Vereins Erlebnisraum Tafeljura das Projekt Jurapark Baselland abgeschlossen worden.

Otti Graf

Workshops

Um grössere Projekte überhaupt angehen zu können, führen der Verein Erlebnisraum Tafeljura und, vor der Vereinsgründung, Pro Natura Baselland in lockerer Folge Workshops durch. Zwei solcher Workshops mündeten dann in die Gründung des Vereins.

Im September 2002 wurden in einem ersten Workshop Projektideen gesammelt. Im zweiten Workshop, der im Januar 2003 stattfand, gründete man die Trägerschaft. Mittels eines Wettbewerbes wurde der Name dafür bestimmt. Die Ideen aus dem ersten Workshop wurden konkretisiert. Daraus entstand der Entwurf eines ersten Flyers.

Im September 2006 organisierte der Vorstand einen Workshop in Diepflingen. Nach intensiven Gründungsjahren und nachdem das Präsidium und die Geschäftsleitung gewechselt hatten, sollte ein Marschhalt eingelegt, ein Blick zurück, aber auch nach vorne geworfen werden.

Ende Juni 2011 traf sich der Vorstand ein weiteres Mal zu einem Workshop, dieses Mal in Läuelfingen. Zentrales Thema war die Vorbereitung des 10-Jahr-Jubiläums.

Otti Graf, Martin Rüegg



Am Workshop in Diepflingen: Ginette Zeugin, Vreni Wüthrich und Andres Klein (Moderation) am 7. September 2006. Bild UC

Kommunikation

Um die Aktivitäten und Zielsetzungen des Vereins Erlebnisraum Tafeljura der breiten Öffentlichkeit zukommen zu lassen, nutzt der Verein heute verschiedene Kommunikationsmittel. So erscheint in regelmässiger Folge in schriftlicher und in elektronischer Form ein Newsletter («S'Neuscht vom Erlebnisraum Tafeljura»).

Ausserdem ist der Verein im Web unter www.tafeljura.ch mit einer sehr benutzerfreundlichen Homepage präsent. Er nutzte auch die «JuraZytig» und ist heute im Organ von Baselland Tourismus «Baselbiet entdecken» sowie in der regionalen Presse präsent. «Baselbiet entdecken» erscheint als vierteljährliche Publikation als Beilage der «Basler Zeitung» (Grossauflage) und der «Volksstimme».

Otti Graf



Newsletter Nr. 6 vom Mai 2008 und Nr. 7 vom November 2009.

Meilensteine

Zu den Meilensteinen in der zehnjährigen Geschichte des Vereins Erlebnisraum Tafeljura gehört zweifellos der **Auftritt an der Olma im Jahr 2010**. Der Kanton Jura und die beiden Basel hatten die Ehre, sich als Gastkantone präsentieren zu dürfen. Am traditionellen Festzug vom Bahnhof zum Ausstellungsgelände beteiligten sich allein aus dem Baselbiet mehr als ein Dutzend Institutionen, darunter der Verein Erlebnisraum Tafeljura mit einer rund zwanzigköpfigen Delegation. «Typisch Oberbaselbiet» hiess das Motto, mit dem die Erwachsenen und Kinder effektiv die Werbetrommel für die regionalen Produkte rührten und den Tafeljura aus verschiedenen Blickwinkeln einer breiten Öffentlichkeit vorstellten.

Im Jahr 2005 wurde in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Umweltingenieurwesen der Hochschule Wädenswil ein Konzept zur Regionalvermarktung mit dem Titel **«Typisch Oberbaselbiet – TOBB»** erarbeitet. Nach dem Wechsel im Präsidium führte der Vorstand 2006 einen **Workshop in Diepflingen** durch mit dem Ziel, den Blick zurück auf die Gründungsjahre, aber auch in die Zukunft zu richten.

Als weiterer Meilenstein zählen sicherlich die intensiven Bemühungen zur Etablierung des **Juraparks Baselland**. 2007 war es sogar das Ziel, zusammen mit den



Delegation Erlebnisraum Tafeljura an der Olma 2010. Bild: JB

Partnerorganisationen «Thal» im Kanton Solothurn und «dreiklang.ch» im Aargauer Fricktal einen Jurapark Nordwestschweiz zu realisieren.

Im Hinblick auf das **10-Jahr-Jubiläum** zog sich der Vorstand 2011 in Läuelfingen ein weiteres Mal zurück, um die zukünftigen Aktivitäten zu definieren. So entstand unter anderem die Idee, mit den ebenfalls jubilierenden Wanderwegen beider Basel an der MUBA einen Stand zu bespielen und eine gemeinsame Wanderung im Tafeljura durchzuführen. An den

Jahresversammlungen

versucht der Vorstand jeweils mit Vorträgen oder Exkursionen kleine Meilensteine zu setzen. Speziell in Erinnerung bleiben der Vortrag von Karl Martin Tanner über die regionale Landschaftsentwicklung in Anwil 2005, die Exkursion zur Eröffnung des Naturpfades in der Zeglinger Gipsgrube 2010 oder die Präsentation des Mobilen Erlebnispfades in Rümelingen 2012.

Otti Graf, Martin Rüegg



10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit war das Ziel des Projekts «Erlebnisraum Tafeljura», welches 1997 von Pro Natura Baselland erarbeitet wurde. Ziel war die gleichzeitige und gleichwertige ökologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Baselbieter Tafeljura. Und weil Nachhaltigkeit auch Selbstständigkeit voraussetzt, wurde das Projekt 2003 einer lokal verankerten Trägerschaft übergeben.

Meine Aufgabe war es damals, aktive Vorstandsmitglieder für diesen neu zu gründenden Verein zu finden. Dies gelang. Und noch mehr, die Vorstandsmitglieder waren nicht nur aktiv, sondern auch treu. Mit Dora Meier, Vreni Wüthrich und Ueli Pfister sind drei der aktivsten Gründungsmitglieder auch heute noch dabei. Dies ist Nachhaltigkeit im umfassendsten Sinn.

Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben, den Verein Erlebnisraum Tafeljura dorthin zu führen, wo er heute steht.

*Urs Chrétien, Geschäftsführer
Pro Natura Baselland
und Aktuar Erlebnisraum
Tafeljura 2003–2012*

Bilanz nach 10 Jahren – klein, aber fein

Gehören «Blueschtfahrten» durch blühende Obstgärten im Oberbaselbiet bald der Vergangenheit an? Diese und andere Fragen stellten sich die Gründungsmitglieder vor 10 Jahren. Sie befürchteten, dass die Landschaften und Naturdenkmäler sowie die Dorfbilder von nationaler Bedeutung im oberen Baselbiet, angetrieben durch Überbauung und Veränderungen in der Landwirtschaft, unwiderruflich Schaden nehmen könnten. Nicht unkontrolliert und ungebremst, sondern «nachhaltig» sollte sich die Region weiterentwickeln, hiess der übergeordnete Zweck des neu gegründeten Vereins.

Ebenfalls vor genau 10 Jahren hat der Landrat das Konzept Räumliche Entwicklung (KORE) verabschiedet. Darin wird aufgezeigt, wie die zukünftige Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraums unseres Kantons nachhaltig ausgestaltet werden soll. Auf nationaler Ebene zeigen die positiven Volksentscheide zur Zweitwohnungsinitiative und zum revidierten

Raumplanungsgesetz, dass die **Angst vor Zersiedelung und Landverschleiss gross** ist. Das Bestreben des Vereins, auch einen Beitrag an die regionale Wertschöpfung zu leisten wollen, kann auch als Antwort auf die negativen Begleiterscheinungen der Globalisierung verstanden werden. Mit anderen Worten: Die lokale Initiative unseres Vereins war und ist gut in die kantonale und nationale Entwicklung eingebettet. Die **Gründung** im Zeglinger «Rössli», das inzwischen wieder in alter Frische blüht, war **ein weitsichtiger Akt!** Der Zweckartikel in den Statuten des Vereins hat bis heute nichts an Bedeutung und Aktualität eingebüsst. Dass Pro Natura Baselland und der Fonds Landschaft Schweiz (FLS) quasi als Geburtshelferinnen fungierten, war kein Zufall. Denn sie haben sich weitaus früher mit dem Thema Nachhaltigkeit befasst.

Wie aber wird eine Region nachhaltig entwickelt?

In Zusammenarbeit mit und in anfangs 10 Gemeinden – heute sind es bereits über 20 – sind Projekte in den drei Nachhaltigkeitsbereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales erfolgreich lanciert oder unterstützt worden. Die Festschrift beleuchtet eine Auswahl davon. Was allen Projekten gemeinsam ist, ist das Bemühen, die Bevölkerung einzubinden und für ihren Lebensraum zu **sensibilisieren und** damit auch **Identität zu schaffen**. Dass das bisweilen einer Gratwanderung gleichkam, zeigte das Beispiel Jurapark. Mit Stolz dürfen wir aber feststellen, andere Akteure inspiriert zu haben. So unterhält die Wirtschaftskammer im Eingangsbereich einen Baselland-Shop. Der Bauernverband beider Basel hat ein vielversprechendes Apéroprojekt aus der Taufe gehoben. Und Baselland Tourismus hat seinem Publikationsorgan unter der Federführung unseres ehemaligen Vorstandsmitgliedes Ueli Frei mit «Baselland entdecken» nicht nur einen neuen Titel, sondern auch ein neues Format und neue Inhalte verliehen.

Die angestrebte sanfte Entwicklung des Tafeljuras als Lebens- und Erlebnisraum ist also in guten Händen. Sie erfolgte zusammen mit der Bevölkerung und den unterschiedlichsten Akteuren in kleinen, aber feinen Schritten in die richtige Richtung.

Martin Rüegg, Präsident

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Aufgabe im Wirtschaftsgefüge

Journalisten sind dem Konservativen, dem Bewahrenden, oft skeptisch eingestellt. Doch das gilt bestimmt nicht für den Erhalt von Natur und Lebensräumen. Wenn sich das Oberbaselbiet mit der Rolle des Rückzugs-, Wohn- und Naherholungsraum für die Agglomeration Basel versteht und sich dementsprechend pflegt, so erfüllt der obere Kantonsteil eine wichtige Aufgabe im Nordwestschweizer Wirtschaftsgefüge. Dabei dürfen wir uns aber nicht alleine auf Kühe, Kirsch und Klettergarten fokussieren. Zu einem attraktiven Lebensraum zählen auch die Infrastrukturen wie Schule und Bahn sowie ein reges Vereins- und Kulturleben. Da ist Dynamik gefragt. Als Lokalzeitung wollen wir wie der Verein Erlebnisraum Tafeljura auch unseren – bescheideneren – Beitrag zu einer lebenswerten Region leisten.

*Jürg Gohl,
Chefredaktor «Volksstimme», Sissach*

Und in Zukunft?

Der Tafeljura ist eine Region mit grossem landschaftlichem Reiz und vielfältigen Natur- und Kulturwerten, ein Grünraum zwischen der bevölkerungsreichen Agglomeration Basel und dem immer dichter besiedelten Mittelland. Die Gefahr, dass auch hier durch Verlust von kulturellen Eigenheiten und Siedlungsdruck die Vielfalt und die Identität verloren gehen, ist gross. Diesem Szenario wird der Verein Erlebnisraum Tafeljura auch in Zukunft mit seinen Projekten aktiv entgegenwirken. Wir werden folgende Schwerpunkte anpacken:

Kulturlandschaft aufwerten: Wir werden die einmalige, vielfältige Landschaft im Tafeljura weiter stärken, z. B. mit Hochstamm-bäumen, Trockenmauern, Bachausdolungen und Hecken, sowie Aufwertung der Dörfer mit ihren historischen Bauten und der Ökologie im Siedlungsraum.

Wertvolles umsetzen: Wir werden die Vermarktung von Produkten aus der Region konsequent unterstützen, z. B. über eine Internetplattform zum Vernetzen von Dorfläden, Hofläden, Gastronomie und KMU-Angeboten, mit Rohstoffen aus der Region wie z. B. Steinbrüche oder Alternativenergien.

Altbewährtes erhalten: Wir werden traditionelles Kulturgut in der Region noch bekannter machen, z. B. mit Erlebnis-pfaden, Feldscheunen, alten Handwerksbetrieben und Museen.

Netze knüpfen: Wir werden unsere Kontakte zu den Gemeinden, zu gleichgesinnten Nachbarregionen wie Wasserfallen, Thal und Fricktal und zu zielverwandten Organisationen wie dem Bauernverband, Tourismus BL und den Naturschutzorganisationen intensivieren und durch gemeinsame Aktivitäten stärker werden.

Der Kreis der Aktiven, die den Erlebnisraum Tafeljura originell und nachhaltig entwickeln wollen, soll weiter wachsen. Wir verstehen uns auch in Zukunft als vernetzende Plattform, vermitteln Finanzierungshilfen und freuen uns auf Projektanfragen. Wir zählen auf Sie!

Dora Meier



Knautia mit Schachbrettfaltern. Bild BS

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Jurapark Aargau gratuliert

Als ehemaliger Geschäftsführer von «dreiklang.ch Aare-Jura-Rhein» hatte ich viele Kontakte zum Verein Erlebnisraum Tafeljura. Was er zum 10-Jahre-Jubiläum vorlegt ist beachtlich. Der Pfarrgarten in Oltingen und die Posamenter-Produkte haben es mir besonders angetan. «dreiklang.ch» ist für unser Projekt zwischen den Flüssen, Agglomerationen und Jurahöhen Trägerverein geblieben. Der Jurapark Aargau bedeutet nun nach Jahren der Vorbereitung und Planung die gewollte und gezielte Weiterführung vieler Vorhaben in Achtung der unschätzbaren Werte von Natur, Landschaft und dörflicher Kultur.

Die Parkidee hat sich mit «Pärke Schweiz» und dem Label «Regionaler Naturpark» etablieren können. Kooperation, Vernetzung, konstruktive Zusammenarbeit, Ideenreichtum und die im Grunde gemeinsamen Ziele sprechen für eine weiterhin gute Partnerschaft mit Ihrem Verein.

*Peter Bircher, ehemaliger
Geschäftsführer «dreiklang.ch»*

Chronik Erlebnisraum Tafeljura

Präsidium

- 2003–2006 Sylvia Liechti, Rümelingen
 2006– Martin Rüegg, Gelterkinden

Vorstand

- 2003–2012 Urs Chrétien, Sissach
 2003–2006 Nicole Graf-Sutter, Kilchberg
 2003–2009 Lydia Gysin, Oltingen
 2003–2004 Elena Leserri, Tecknau
 2003–2006 Sylvia Liechti, Rümelingen
 2003– Dora Meier, Wenslingen
 2003– Ueli Pfister, Gelterkinden
 2003–2007 Beat Schaffner, Anwil
 2003–2010 Johann Schneider, Rünenberg
 2003– Vreni Wüthrich, Häfelfingen
 2006– Martin Rüegg, Gelterkinden
 2006–2009 Ginette Zeugin, Diepflingen
 2007–2008 Daniela Schaub, Gelterkinden
 2008–2012 Ueli Frei, Rünenberg
 2008– Susanne Hablützel, Rünenberg
 2008– Christian Tanner, Gelterkinden
 2009– Kurt Grieder, Waldenburg
 2012– Astrid Schönenberger, Sissach

Geschäftsstelle

- 2003–2006 Christof Zentner, Sissach
 2006–2010 Dora Meier, Wenslingen
 2010– Jessica Baumgartner, Maisprach

Kasse

- 2003–2006 Nicole Graf-Sutter, Kilchberg
 2006–2009 Ginette Zeugin, Diepflingen
 2009– Christian Tanner, Gelterkinden

Aktuar/-in

- 2003–2012 Urs Chrétien, Sissach
 2012– Astrid Schönenberger, Sissach

Revision

- 2003–2011 Heinz Schweingruber, Kilchberg
 2003–2008 Rudolf Syz, Liestal
 2008– Kilian Glauser, Rünenberg
 2011– Georges Tschopp, Zeglingen

10 Jahre Tafeljura

STIMMEN

Gute Zusammenarbeit

Schon – oder soll man sagen – erst – seit 10 Jahren setzt sich der aktive und innovative Verein Erlebnisraum Tafeljura für dieses einmalig schöne Gebiet im Baselland ein. Als Präsident von Baselland Tourismus darf ich zu diesem kleinen Jubiläum herzlich gratulieren. Die vielen Vereinsaktivitäten verlangen von den Verantwortlichen einen enormen Einsatz, der hiermit gewürdigt werden soll. Insbesondere Projekte mit touristischem Charakter – wie z. B. die Erlebniswege – sind für Baselland Tourismus sehr erfreulich. Möge die gute Zusammenarbeit weiterhin gesunde Früchte tragen.

*René Eichenberger,
 Präsident Baselland Tourismus*

Erlebnisraum Tafeljura – Jahresversammlungen

- 2003** | Zeglingen («Rössli») – Gründungsversammlung, 37 anwesende Mitglieder;
Statuten, Wahlen
- 2004** | Häfelfingen (Laterne) – 1. JV, 40 anwesende Mitglieder;
Geschäftsreglement
Erste Projekte
- 2005** | Anwil («Jägerstübli»), 43 anwesende Mitglieder;
K. M. Tanner: Landschaftsentwicklungen im Baselbiet (Diavortrag)
- 2006** | Läfelfingen (Gemeindesaal), 34 anwesende Mitglieder;
Hochschule Wädenswil: Produkte von der Region für die Region und Label TOBB
- 2007** | Gelterkinden (Gemeindezentrum), 37 anwesende Mitglieder;
Urs Chrétien: Projekte (PPP)
- 2008** | Tecknau (Gemeindezentrum), 38 anwesende Mitglieder;
Simon Hartmann: Metrobasel und Naturpark – Gegensatz oder Ergänzung?
- 2009** | Gelterkinden (Schulheim Sommerau), 53 anwesende Mitglieder;
Hans Buser: Jurapark Baselland – von der Idee zum Park
1. JuraZytig (Ueli Frei)
- 2010** | Zeglingen (Gemeindesaal), 35 anwesende Mitglieder;
Naturpfad Gipsgrube Zeglingen (Eröffnungs-Exkursion mit Mario Dolder)
- 2011** | Maisprach (Hof Strübin), 37 anwesende Mitglieder;
Trockenmauern im Rebberg (Exkursion mit Christoph Schaub und Dieter Schneider)
- 2012** | Rümlingen («Homburgerstübli»), 36 anwesende Mitglieder;
Mobiler Erlebnispfad (Rundgang mit Jessica Baumgartner)



Spitzorchis mit Schwebefliege. Bild BS

